

MIT „BLUTHOCHZEIT“ (S.A. SEITE 21) IST DER 49JÄHRIGE SCHAUSPIELER AM 21.04. WIEDER IN DEN KINOS ZU SEHEN. UND NICHT NUR WEIL DER STREIFEN IN DER EIFEL

OCHSENKNECHT

GEDREHT WURDE WAR ES FÜR UNS ENDLICH EINMAL AN DER ZEIT, EINEN DER RENOMMIERTESTEN MIMEN DEUTSCHLANDS UNTER DIE „EM“-GESPRÄCHSLUPE ZU NEHMEN...

Herr Ochsenknecht, am 21.04. startet die „Bluthochzeit“ in den Deutschen Kinos. In welches Genre würden Sie den Film stecken?

Das ist nicht einfach, da haben wir wahrscheinlich ein neues Genre erfunden. Der Film ist eine Mischung aus Thriller mit ein paar Farblecksen Komödie. Allerdings mehr Thriller als Komödie. In jedem Fall dramatisch und hochspannend. Das Ganze ist ein bisschen wie die Psychostudie einer Hochzeitsfeier. Ich meine, wir alle kennen Familienfeiern die auch gerne schon mal im Streit ausarten, weil man sich ewig nicht gesehen und sich da eventuell einiges aufgestaut hat. In dem Thema werden sich auch viele Leute wiedererkennen.

Allerdings, fast jeder denke ich.

Eben. Und alleine deswegen ist der Film schon spannend und lustig zugleich.

War der Charakter des Franz Berger eine besondere Herausforderung für sie, eben wegen dieser ungewöhnlichen Mischung?

Nicht unbedingt wegen dieser Mischung, sondern weil er ein sehr verhaltener Mensch ist. Er ist der Konterpart zu Armin Rhode, der ja als Hermann Walzer ziemlich Gas geben kann. Berger ist mehr der Typ der viel schluckt und viel in sich hineinfrisst. Wir lassen beim spielen ja alle gerne die Sau raus und daher war es eine ganz gute Übung, sich unter Kontrolle halten zu müssen.

Man sagt ja auch generell das sie am Set eher der ruhige, ausgeglichene Typ sind...

Sagt man das, ja? Da hat man früher andere Sachen gesagt (lacht). Na ja, ist auch recht.

Also kommt das eher nicht so hin?

Das kommt drauf an! Wenn die Atmosphäre stimmt, das ganze Team seine Hausaufgaben gemacht hat und man in Ruhe arbeiten kann bin ich sehr umgänglich. Es kommt aber immer mal wieder vor das der ein oder andere seine Hausaufgaben eben nicht gemacht hat. Wenn dann unprofessionell rumgedreht wird sage ich auch meine Meinung und es kann schon mal zu Konfrontationen kommen. Aber es geht mir immer nur um die Sache an sich und nicht darum, mich in den Mittelpunkt zu stellen und den „Dicken Max“ zu machen. Wenn ich die Qualität von dem gefährdet sehe, womit ich gerade beschäftigt bin dann schreite ich ein und tue meine Meinung kund.

Welche Chancen sehen sie für „Bluthochzeit“ an der Kinokasse?

Ja, wenn man das immer wüsste dann wären wir alle Millionäre und im Filmgeschäft. Ich denke es bleibt immer ein Unsicherheitsfaktor bei solchen Schätzungen. Man kann spekulieren, aber das hab ich schon lange aufgegeben. Es gibt zum Beispiel Filme wie „7 Zwerge“... Wer hätte gedacht, dass da sieben Millionen Leute reingehen? Und auf der anderen Seite gibt es Filme die sehr gut gemacht sind und die niemanden interessieren. Es ist auch eine Frage des momentanen Zeitgeistes, so wie die Leute eben gerade drauf sind. Das kann man nicht vorhersagen. Aber ich hab die „Bluthochzeit“ jetzt vor kurzem gesehen und kann nur sagen, dass es sehr gute, kurzweilige, spannende 90 Minuten geworden sind ohne Längen und in denen dauernd etwas passiert. Ich war wirklich positiv überrascht und hätte ehrlich gesagt nicht gedacht, dass der so gut wird.

Die Dreharbeiten in und um Dreiborn gingen ja recht zügig voran, haben sie überhaupt etwas von der Eifel an sich mitbekommen?

Das ist immer schwierig bei uns. Wir sind ja mehr oder weniger Tag und Nacht mit der Dreherei beschäftigt und hatten gerade auch bei der „Bluthochzeit“ viele Nachtdrehs. In den paar freien Tagen die ich hatte bin ich mal ein bisschen rumgefahren, es ist ja schon



eine wunderschöne Gegend da bei Euch. Und ich hab die Freizeit genutzt um an der frischen Herbstluft Spaziergänge zu machen. Da konnte man sich nebenbei direkt am Drehort ganz gut erholen, dass fand ich sehr angenehm.

Einmal generell zum deutschen Film nach der Oscar-Nominierung vom „Untergang“ gefragt: Haben Sie bemerkt das sich seitdem, oder auch nach vorherigen Nominierungen der letzten Jahre von Filmen, in denen sie teilweise auch mitgespielt haben, etwas geändert hat?

Ich glaub da trägt eine Oscar-Nominierung nicht zu bei, nein. Aber momentan sind ein paar sehr interessante, junge Regisseure unterwegs die ein paar sehr schöne Filmchen machen. Für den deutschen Film würde ich sagen war es noch nie so realistisch Hoffnung zu schöpfen, wie es zur Zeit ist.

Und wir haben interessante, junge Schauspieler... Ja gut, aber wenn die keine gescheiten Filme bekommen...

...dann gehen sie ins Ausland.

Nee, das bringt auch nix. Die kommen doch alle wieder! Außerdem verdient man im Ausland nichts. Und man spielt entweder den Bösewicht, einen Polen, einen Schweden oder ´nen Nazi.

Womit Sie elegant zur nächsten Frage übergeleitet hätten: Momentan häufen sich ja nicht erst seit dem „Untergang“ wieder die Kriegsthemen in der deutschen Filmlandschaft. Wie stehen sie zu der Masse an Filmen zu dem Thema?

Sie müssen wissen, ich gehöre zu einer Generation, deren Eltern noch Zeitzeugen waren und die sowieso damit aufgewachsen ist. Ich weiß nicht ob das zur positiven Verarbeitung in Deutschland beiträgt, wenn uns das Thema dauernd um die Ohren gehauen wird. Ich glaube es besteht eher die Gefahr, dass die heutigen Kids, die nicht mehr direkt von ihren Eltern erzählt bekommen wie es damals war, schneller sagen: „Jetzt hab ich aber die Schnauze voll!“ Das darf natürlich nicht passieren. Klar, man soll nicht vergessen, man muss die Ereignisse von damals ab und zu ins Bewusstsein rufen, aber eben *ab und zu*.

Und das ist auch der Grund, warum Sie selbst in solchen Stoffen nicht zu finden sind?

Nee, nicht unbedingt, man hat mir da nur nichts angeboten. Die ein oder andere Rolle in diese Richtung zu spielen ist für einen Schauspieler sicherlich sehr interessant, das hat ja damit nichts zu tun. Ich verschließe mich nicht generell vor Kriegsthemen. Ich fand es, nebenbei gesagt, auch immer schade, dass wichtige und gute Filme mit diesem Thema, wie zum Beispiel „Schindlers Liste“, oft aus dem Ausland kommen mussten. Warum haben wir Deutsche das nicht gemacht? Und es geht ja auch anders - In „Schtok“ haben wir das Thema Hitler-Tagebücher mal auf eine andere Art und Weise in Form einer sehr erfolgreichen Komödie mit Oscar-Nominierung angekratzt. Oder denken Sie mal an den Film von Mel Brooks: „Springtime for Hitler“. „Frühling für Hitler“ – stellen Sie sich den Titel mal im deutschen Kino von einem deutschen Kinomacher vor. Selbst heute noch undenkbar!

Es gibt ja auch andere Schritte in die „Schtok“-Richtung, wie beispielsweise die „Adolf“-Comics

von Walter Moers.

Die kenne ich jetzt leider nicht. Aber generell finde ich schon, das auch diese andere Art der Verarbeitung hier in Deutschland möglich sein sollte.

Stichwort Comics: „Bluthochzeit“ basiert ja auch auf einem. Zur Zeit werden auffallend viele Comics verfilmt, wenn auch eher im Ausland. Stürzt man sich nun auf dieses Medium weil alle anderen Stoffe verfilmt sind?

Och na ja, wenn's läuft? Das ist ja auch eine geschäftliche Überlegung. Kinderfilme laufen momentan auch sehr gut, wieso soll man beim Thema Comics als Verleiher oder Produzent nicht zuschlagen? Aber dass man sich darauf stürzt weil alles andere „verdreht“ ist finde ich jetzt nicht. Ich sehe das eher als Trend der auch irgendwann wieder abgegrast sein wird.

Aber ihre Comiczeit ist vorbei, trotz der Söhne?

Früher habe ich viel „Astrix & Obelix“ gelesen, aber so langsam ist die Zeit tatsächlich vorbei.

Macht es denn Spaß gemeinsam mit ihren Söhnen

**U W E
OCHSEN-
KNECHT
Ü B E R
E N G A G E
M E N T S
A U S S E R
H A L B V O N
D E U T S C H
L A N D !**

**„ I M
A U S L A N D
S P I E L T D U
E N T W E D E R
D E N
B Ö S E W I C H T ,
E I N E N
P O L E N ,
E I N E N
S C H W E D E N
O D E R
N E N
N A Z I . “**



„Bluthochzeit“ - Szenefoto: Franz Berger wird sauer

zu drehen, wie zum Beispiel in „Wilde Kerle“, oder ist das eher anstrengend?

Och nee, wir haben da ja immer nur ein paar Tage zusammen. Wir stehen ja auch nicht immer direkt zusammen vor der Kamera. Und wenn, dann vergessen wir oft das wir verwandt sind weil wir uns ganz auf's Drehen konzentrieren. Im Nachhinein ist es allerdings schon ganz witzig zu sehen wenn man im selben Film mitspielt.

Die beiden selbst sagten kürzlich in einem Interview, dass es doch manchmal blöd sei wenn Papa immer dabei ist.

Finde ich auch.... ist schon in Ordnung.

Das zweite Dasein als Sänger wollte ich noch kurz anreißen – gibt es da irgendwann wieder etwas Neues?

Wir haben in den letzten zwei Jahren landauf, landab gespielt und machen gerade ein bisschen Pause, um neue Songs zu schreiben.

Aber nach wie vor ist die Band für Sie mehr Selbstverwirklichung als zweites Standbein?

„Standbein“ hör ich nicht so gerne. Das klingt immer so, als würde ich Musik nur unter dem Motto machen: „Wenn keiner mehr meine Fresse sehen will, klimper ich halt ein bisschen auf der Gitarre rum.“ Nein, wäre das mit der Schauspielerei nicht so erfolgreich geworden wie es gekommen ist, dann hätte ich mich auch schon früher mehr auf die Musik konzentriert. Das war für mich immer eine gleichwertige, parallele Geschichte.

In einem Interview haben Sie kürzlich gesagt, dass Sie sich durchaus vorstellen könnten, auch einmal selbst Regie zu führen. Gibt es da konkrete Pläne?

Nein, ich habe keine Zeit gehabt mich da konkret zu kümmern. Aber es ist im Hinterkopf und wird sicherlich irgendwann angegangen. Alles was ich mache, mache ich sehr sorgfältig. Das muss schon etwas Besonderes werden und damit alles stimmt braucht man sowieso, wie immer, erst mal ein gescheites Buch. Also es geht mir nicht darum, Regie zu ma-

chen um einmal Regisseur zu sein. Mittlerweile weiß ich durch meine Erfahrung einfach ganz gut wie die Zusammenarbeit von Schauspieler und Regie ablaufen soll, und das möchte ich umsetzen. Die Leute sollen sich wohl und richtig behandelt fühlen - dann kann man etwas aus ihnen rauskitzeln, das noch nie jemand geschafft hat. Und das ist eine spannende Aufgabe!

Und damit wären wir auch schon durch, Herr Ochsenknecht. Schön, dass es geklappt hat – Wir haben ja bereits im letzten Herbst im Rahmen der Dreharbeiten in Dreiborn ein Interview angefragt und Sie hatten abgelehnt, weil Ihnen die Auflage zu gering war....

Das weiß ich nicht mehr. Es werden oft Sachen übertragen die nicht unbedingt mein Wortlaut sind, da muss man vorsichtig sein. Und Sie sehen ja – jetzt haben wir's gemacht!

interview: alexander kuffner

foto: constantin film

